

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Beglinger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 25-Jahr-Jubiläum der Oberstufenschule für Gehörlose, Zürich

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste, ehemalige und jetzige Schüler und Lehrer

Ganz herzlich begrüsse und beglückwünsche ich Sie zum 25-Jahr-Jubiläum der Oberstufenschule für Gehörlose in Zürich. Gleichzeitig übermittle ich Ihnen die besten Wünsche für eine weitere erfolgreiche und segensreiche Tätigkeit im Namen und im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft für Phoniatrie, Logopädie und Audiologie sowie der Schweizerischen Kommission für das Taubblindenwesen.

Als im Jahre 1958 die Frage der Gründung der Oberstufenschule für Gehörlose in Zürich diskutiert wurde, gab es alle möglichen (und unmöglichen) Meinungen dazu. Auf der einen Seite wurde die sogenannte «höhere Bildung Gehörloser» als unsinnig, nicht zweckmässig und verantwortungslos dargestellt. Auf der anderen Seite sind Pauschalurteilungen formuliert worden, vor allem in Fachkreisen, die darin gipfelten, dass den Gehörlosen mit dieser neuen Einrichtung die Universitäten erschlossen würden.

Heute wissen wir, nach 25 Jahren, dass das Ziel der Oberstufenschule, das nun einem vernünftigen Mass entspricht, erreicht wurde und wird. Es besteht darin,

«die vorangehende Grundschulung zu vertiefen und zu erweitern, um damit ihre Schüler auf Lehrstellen vorzubereiten, die normalerweise Sekundarschulbildung voraussetzen; ihre Schüler charakterlich zu fördern, sie zur selbständigen Weiterbildung anzuleiten, ihre Eingliederung in die Welt der Hörenden zu erleichtern und sie zur Mitarbeit in den Organisationen der Gehörlosen zu befähigen» (nach G. Ringli, Zürich).

Wir alle sind froh darüber und danken neben jenen, die die Förderung unserer Gehörlosen aktiv und passiv unterstützt haben, vor allem auch denen, die heute in verstärktem Masse sich für den Ausbau der Schule einsetzen, ganz herzlich. Neben der Anerkennung durch die Schüler, die Eltern, die Fachkreise und anderen freut es uns, dass auch der Erziehungsrat des Kantons Zürich die Schule und ihre Erweiterung offiziell genehmigt

te und so die Schulorganisation und die Schulleitung in ihrer Arbeit unterstützt (23. 1. 1979/30. 3. 1982 u. a.).

Für die ausgezeichnete Arbeit, die an dieser Schule geleistet wird, möchte ich zum Schluss einen «Bericht des Visitors der Bezirksschulpflege Zürich» zitieren (5. 4. 1982):

*«Beurteilung der Schule (Unterricht des Lehrers, Unterrichtserfolg und Stand der Klasse, Erziehung, Disziplin)
Die Oberstufenschule für Gehörlose hinterlässt für den Besucher einen vorzüglichen Eindruck. Die Lehrerschaft setzt sich voll und ganz für die*

*Schule und die Schüler ein. Der Unterricht ver-
rät eine sorgfältige und gewissenhafte Vorberei-
tung. Die Lehrer verstehen es bei einem vorbild-
lichen Lehrer-Schüler-Verhältnis, die Schüler
zu begeistern und sie individuell zu fördern.
Unter der Lehrerschaft herrscht ein ausgezeich-
netes Einvernehmen. Die Lehrerschaft verdient
für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste dieser
behinderten Schüler den aufrichtigen Dank der
Aufsichtsbehörde» (gez. A. E.).*

Möge es so bleiben! Alles Gute weiterhin!
Dr. med. h. c. Eberhard Kaiser

Mitglied der Schulkommission der Oberstufen-
schule für Gehörlose;
Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für
Phoniatrie, Logopädie und Audiologie;
Präsident der Schweizerischen Kommission für
das Taubblindenwesen u. a.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen

vom 5./6. Mai in Brig

(Fortsetzung und Schluss)

Gehörlosen-Zeitung

Herr Conzetti ist Ende des vergangenen Jahres als verantwortlicher Redaktor der GZ zurückgetreten. Er hob in seinem Abschiedswort besonders die gute Zusammenarbeit mit dem Verwalter, Herrn Wenger, hervor. Der GZ mit dem neuen Redaktionsteam wünschte er für die Zukunft alles Gute. Zum Dank für die jahrelange Redaktionstätigkeit durfte Herr Conzetti aus der Hand des Präsidenten einen Blumenstrauß entgegennehmen. Bereits an der Vorstandssitzung am Vor-

legenheiten in der GZ zur Sprache kommen.

Zentralbibliothek

Heinrich Beglinger als verantwortlicher Betreuer berichtete: Aus der Flut der verschiedenen Fachbücher zur Gehörlosenbildung/-erziehung gilt es – schon aus Platzgründen –, eine Auswahl zu treffen. Hinweise aus dem Kreis der Fachleute sind daher sehr erwünscht. Weniger Schriften gibt es über das Leben erwachsener Gehörloser. Im vergangenen Jahr ist erfreulicherweise wieder eine solche eingetroffen. Das Büchlein «Greller Blitz und stummer Donner» erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, das durch einen Unfall das Gehör verliert. Der Leser bekommt einen Einblick in die Situation der Spätertaubten, aber auch in die Welt der amerikanischen Gehörlosen.

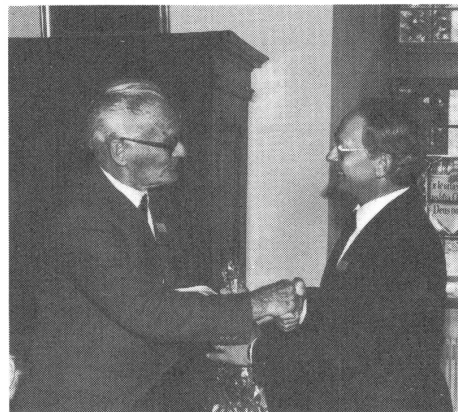
Im vergangenen Jahr hat der Betreuer in der Person von Frau Trudi Brühlmann unerwartet eine wertvolle Mithilfe in der Bibliothek erhalten, die gerade einen längeren Urlaub angetreten hatte. Rechtzeitig zur DV ist auch der 6. Nachtrag zum Bibliothekskatalog fertig geworden.

Tätigkeit des Verbandes im laufenden Jahr

Zentralsekretärin Erika Müller stellte fest: Ein Schwerpunkt in der laufenden Verbandstätigkeit ergibt sich aus der diesjährigen Tagung des Gehörlosenrates mit dem Antrag an den Verband, die Dolmetscherausbildung an die Hand zu nehmen (siehe GZ Nr. 7).

Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Pro Infirmis, der ASASM, der SVHEK (Elternvereinigung), der SGB und dem SVG wird sich mit diesen und andern gesamtschweizerischen Aufgaben befassen.

Eine verstärkte und gute Zusammenarbeit mit der Pro Infirmis und andern



Präsident Keller dankt alt GZ-Redaktor Erhard Conzetti.

mittag ging ein weiterer Blumenstrauß an einen andern Empfänger: Herrn Ernst Wenger wurde für seine 25jährige Tätigkeit als GZ-Verwalter der verdiente Dank des Verbandes ausgesprochen.

Präsident Keller orientierte anschliessend über die Änderung in der GZ-Redaktion und die gemeinsame Erarbeitung eines Redaktionsreglementes. Dieses hält die Aufgaben der Redaktoren verbindlich fest und wurde vom Zentralvorstand im November genehmigt. Herr Wenger bleibt weiterhin Verwalter. Künftig sollen vermehrt auch Verbandsange-

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 15/16 (1. Aug.):
Dienstag, 10. Juli 1984

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen
sind zu richten an die Redaktion
Schweizerische Gehörlosenzeitung
Postfach, 4125 Riehen 1.

Fachverbänden, speziell auch mit dem BSSV, ist sehr wichtig. Für deren Präsident und Geschäftsführer organisiert Pro Infirmis die Fachverbandskonferenzen. Sehr intensiv ist die Zusammenarbeit mit den beiden Gehörlosen-Selbsthilfeorganisationen SGB und SGSV geworden. Die Zentralsekretärin wurde in die SGB/SGSV-Sekretariatskommission gewählt und mit beratender Stimme auch in den SGB-Vorstand.

Dank dem grosszügigen Entgegenkommen der Pro Infirmis konnte in deren Haus an der Feldeggstrasse das Halbtagssekretariat des Gehörlosenbundes eingerichtet werden. Markus Huser ist seit dem 2. April SGB-Sekretär. Viele Aufgaben werden in Zukunft vom Verband und dem SGB gemeinsam bearbeitet, zum Beispiel beim Videotex oder beim neuen Gehörlosenkärtchen, das vor kurzem ausgegeben wurde, oder beim Vereinsleiterkurs, der dieses Jahr mit dem Thema «Praktische Vereinsarbeit und Vereinsführung», wiederum unter der Leitung von Herrn M. Hintermann, durchgeführt werden soll. Auf Wunsch des SGB soll ein neues Konzept für diese Kurse erarbeitet werden. Entsprechend ausgebildete Gehörlose sollen eine Möglichkeit zur Mitarbeit erhalten. Die im Jahresbericht erwähnte Programmgruppe wird in ihrer nächsten Sitzung ihren Bericht vorlegen und eine Übersicht über die vielfältigen Aufgaben des Verbandes vermitteln.

In der ersten Sendung von «Sehen statt Hören» in diesem Jahr konnten wir auch auf diese Verbandsaufgaben hinweisen – ein kleiner Beitrag aus unserer Öffentlichkeitsarbeit. «In der Öffentlichkeit ist die Problematik der Gehörlosigkeit noch immer viel zu wenig bekannt. Um hier etwas zu verbessern, braucht es die Mithilfe eines jeden Anwesenden», schloss Frau Müller ihren Bericht.

Zum Schluss

wurde das Datum für die nächste Delegiertenversammlung festgelegt: 11. Mai 1985.

Herr Büttikofer dankte im Namen des BSSV für die gute Zusammenarbeit mit dem SVG. Beide Verbände haben in Kürze wieder zu einem neuen Thema Stellung zu nehmen: Militärdienst für Hörbehinderte? Er hofft auf eine gemeinsame Antwort des BSSV und des SVG an das Militärdepartement in Bern.

Herr Felix Urech dankte seinerseits im Namen der Gehörlosen für den guten Verlauf dieser DV und ganz besonders der Dolmetscherin, Frau Staffelbach. Darauf schloss der Präsident um 15.30 Uhr die Versammlung.

Der informative Teil

Nach der Pause führten Herr Beat Kleeb, Präsident, und Herr Urs Linder, Ge-



Beat Kleeb demonstriert die Medien Videotex und Teletext.

schäftsführer der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE), die Teilnehmer mit einer interessanten Demonstration in die Welt der neuen elektronischen Medien Teletext und Videotex ein. «Teletext und Videotex sind ein wichtiges Thema in unserer Zeit», sagte Herr Kleeb. Er gab zuerst einen Rückblick auf die Entwicklung der elektronischen Kommunikationsmittel: Vom ersten Telefon des Gehörlosenlehrers Alexander Graham Bell im 19. Jahrhundert bis zum modernen Videotextversuch.

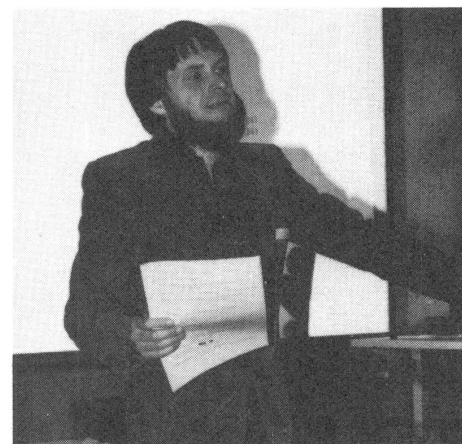
Teletext

Herr Linder orientierte: 1981 wurde in der Schweiz der erste Teletextversuch gestartet. Der SGB war bei diesem Medium durch die TV-Kommission von Anfang an dabei. Heute empfangen 35% der Gehörlosen in unserm Land Teletext. Teletext ist daher das Medium der Gehörlosen. Herr Linder erklärt darauf die Funktion von Teletext, die Übermittlung von Nachrichten vom Lieferanten bis zum Empfänger.

Heute gibt es zirka 220 Teletextseiten. Der Inhalt ist im Verzeichnis abzulesen. Für Gehörlose gibt es die Seite 152 «Lesen statt Hören». Sie liefert viele Informationen in kurzer Zeit. Auch die Hörgeschädigteninstitutionen werden eingeladen, den uns zustehenden Platz zu nutzen und Teletext zu gebrauchen.

Videotex

Herr Kleeb zeigte darauf, was Videotex ist. Mit diesem neuen Medium kann man über den Fernsehbildschirm Informationen empfangen, die in einem grossen Computer bei der Post gespeichert sind (die GZ berichtete darüber). Herr Kleeb brachte auch Vorschläge, wie sich der Verband zusammen mit dem Gehörlosenbund an diesem Videotextprogramm beteiligen könnte. Zurzeit läuft in der Schweiz ein Versuch mit rund 3000 Beteiligten. Ob Videotex als dauernde Einrichtung eingeführt wird, werden erst die



Urs Linder, Geschäftsführer der GHE, demonstriert Teletext vor.

Auswertungen im nächsten Jahr ergeben.

Herr Linder stellte dar, was mit Videotex alles möglich werden kann, wie Informationen übermittelt werden können, ohne dass man einen Schritt aus dem Haus tun muss. Manchen Zuhörern ist es bei diesen Zukunftsaussichten schon ein wenig kalt den Rücken heruntergelaufen. Der Einwand von Walter Gnos war sicher noch manchen aus dem Herzen gesprochen: Die Kommunikation von Mensch zu Mensch, die persönliche Begegnung, wird dabei immer mehr verlorengehen. Und Herr Keller meinte in seinem Dankeswort an Herrn Kleeb und Herrn Lin-



Gespannt lauschen die Teilnehmer den Ausführungen von Beat Kleeb und Urs Linder.

der: Jetzt wissen wir, was auf uns zukommt.

Der gemütliche Teil

Nach dem Aperitif, gestiftet von der Stadt Brig, begab man sich ins Hotel Viktoria zum gemeinsamen Nachtessen. Man lernte neue Menschen kennen, fachsimpelte da und dort ein wenig, schwang



Ein Tänzchen in Ehren: Dolmetscherin Bernadette Staffelbach mit Walter Niederer.

zwischendurch das Tanzbein und freute sich ausgiebig am Zusammensein. Unterschiede zwischen Gehörlosen und Hörenden waren kaum festzustellen.

Der besinnliche Teil

Die kleine, heimelige Sebastianskapelle war am Sonntag morgen fast voll besetzt beim ökumenischen Gottesdienst. Vikar Heinrich Mathieu, der die Gehörlosen im Oberwallis seelsorgerlich betreut, hielt die Liturgie, Heinrich Beglinger, Gehörlosenseelsorger in Basel, die Predigt. Anschliessend stand noch eine Besichtigung des berühmten Stockalperpalastes mit seinem prächtigen Heimatmuseum auf dem Programm. Nach dem Mittagessen galt es Abschied zu nehmen vom schönen Oberwallis. Den Organisatoren sei für diese erlebnisreichen Tage ganz herzlich gedankt!

H. Beglinger



Die Vertreter aus dem Oberwallis, von links nach rechts: Frau M. Venetz, Frau A. Vesin, Herr Vikar Heinrich Mathieu. Der Herr rechts ist ein Basler, Oskar von Wyl.

Nach 40jähriger Amtszeit: Gehörlosenpfarrer Eduard Kolb tritt in den Ruhestand

Am 29. April fand in der vollbesetzten Gehörlosenkirche in Zürich Oerlikon der Abschiedsgottesdienst von Pfarrer Eduard Kolb statt. Nach 40 Jahren Pfarrdienst bei den Gehörlosen ist Eduard Kolb fortan Gehörlosenpfarrer im Ruhestand.

Selten habe er an diesem Ort so viele Leute beisammen gesehen, sagt Pfarrer Kolb bei der Begrüssung der aus nah und fern hergereisten Teilnehmer. Als Predigttext hatte er ein Wort des Propheten Jeremia (Jer. 4,3) gewählt: «Pflüget ein neues Stück Land und säet nicht unter die Dornen.» Der scheidende Gehörlosenpfarrer tat in der Predigt einen Rückblick auf seine 40jährige Tätigkeit. Er hat in diesen Jahren eine aktive und lebendige Gehörlosengemeinde aufgebaut. Einer der schönsten Erfolge ist der noch heute blühende Mimenchor, der übrigens in diesem Jahr sein 30jähriges Bestehen feiern kann.

Nach dem Rückblick folgte der Ausblick. Frau Pfarrer Marianne Birnstil wird nun die Arbeit weiterführen. Kirchenhelfer und Gemeinde mögen ihr mit Geduld zur Seite stehen. Denn wie nach dem Pflügen und dem Säen nicht sofort das Ernten kommt, sondern das Wachsen und Warten, so braucht auch das Einarbeiten der neuen Pfarrerin Zeit. Wir bringen die gehaltvolle



Predigt nebenstehend auf der Seite «Glauben und Leben».

Nach der Predigt führte der Mimenchor das Spiel «Der junge David» auf. Anschliessend wurde der ganzen Gemeinde das Abendmahl gereicht. Das Abendmahl sollte an diesem Tag auch ein Versöhnungsmahl sein. Nicht immer waren alle Leute mit Pfarrer Kolb einer Meinung. Da und dort ist man hart gegeneinander gewesen. «In dieser Stunde wollen wir die Hand zur Versöhnung ausstrecken und einander vergeben: Die Gemeinde dem Pfarrer und der Pfarrer der Gemeinde», sagte Pfarrer Kolb.

Worte des Dankes für den langjährigen aktiven Einsatz von Eduard Kolb brachten Pfarrer Reich von Marthalen im Namen der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich sowie Herr Ernst Bühler, Präsident des Gemeindevorstandes.

Nach dem 2½stündigen Gottesdienst ging die Feier im nahen Kirchgemeindehaus bei einem Imbiss weiter. Gehörlosenpfarrer im Ruhestand, Willi Pfister aus Bern, Pfarrer H. Brügger von der Katholischen Gehörlosengemeinde, Herr E. Pachlatko von der Gehörlosenschule, Frau E. Hüttinger von der Beratungsstelle, Herr H. Beglinger, Gehörlosenseelsorger in Basel, und andere würdigten in Kurzansprachen die vielen Tätigkeiten von Pfarrer Kolb während der vergangenen 40 Jahre. Das sinnige Abschiedsgeschenk der Gehörlosengemeinde Zürich – ein handgeknüpfter Gebetsteppich – möge den scheidenden Gehörlosenpfarrer auf einen stillen Dienst hinweisen, den man auch im Ruhestand weiter tun kann.

H. Beglinger

40 Jahre Pionier in der Gehörlosenseelsorge

Auf 1. Mai 1984 trat Pfarrer Eduard Kolb vom Amt des Gehörlosenpfarrers des Kantons Zürich zurück. In der weit über den letzten Platz hinaus gefüllten Gehörlosenkirche Zürich Oerlikon feierte er zusammen mit Kirchenrat Pfarrer Ruedi Reich und mit Pfarrerin Marianne Birnstil, seiner Nachfolgerin im Gehörlosenpfarramt, den letzten Gottesdienst seiner Amtszeit.

«Gehörlosenpfarrer im Ruhestand» zu sein wird für Pfarrer Kolb nicht heissen, sich nun völlig von den Anliegen und der Arbeit mit den und für die Gehörlosen zu distanzieren, hat er doch die gesamte Zeit seiner beruflichen Lebensspanne in den Dienst der Arbeit mit Gehörlosen gestellt: In den 40 Jahren seiner Amtszeit wurde Pfarrer Kolb zum Initiator für eine den Gehörlosen angemessene Gottesdienstgestaltung. Zum Beispiel: pantomimische Darstellung biblischer Szenen anstelle eines Kirchenchores (Zürcher Mimenchor); Bau einer Kirche für Gehörlosengottesdienste, in der man optimal ablesen kann; Bau einer speziell mensurierten (abgemessenen) und registrierten Orgel.

Die Spezialaufgabe zwang Pfarrer Kolb, mit Begabung und Phantasie ein nicht herkömmliches Pfarramt zu gestalten. Dabei kamen ihm seine musischen und schauspielerischen Talente sehr entgegen. Aber nicht nur das. Er musste auch erfahren, dass eine gute, fundierte Arbeit nur im Austausch und in Zusammenarbeit über konfessionelle und räumliche Grenzen hinweg möglich war. Er wurde zum Initiator von schweizerischen und internationalen Zusammenschlüssen (Internationaler ökumenischer Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge) und versuchte der Tatsache gerecht zu werden, dass z. B. 9000 geschulten schweizerischen Gehörlosen 40 Millionen unge-schulte «Taubstumme im wahrsten Sinne des Wortes» in der Dritten Welt gegenüberstehen. Seine in der Schweiz einzigartige Erfahrung, sein Können und seine Spezialausbildung auf



Der Zürcher Mimenchor spielt das Stück «Der junge David» (Ausschnitt).

dem Gebiet der Gehörlosenwissenschaft liessen Pfarrer Kolb in vielen Fragen Pionierarbeit leisten – oft begrüsst, manchmal auch heftig bekämpft. Der Wunsch der reformierten Gehörlosengemeinde, formuliert auf der Gemeindegseite des Kirchenboten, «er möge den Gehörlosen doch nicht ganz den Rücken kehren», spricht für sich.

Marianne Birnstil

Nur in der Angst?

«Ich hoffe, du betest jeden Abend!»
«Ja, Mama.» «Und am Morgen auch?»
«Nein, da habe ich keine Angst.»